

Unter www.provings.info finden interessierte Homöopathen eine umfangreiche Datenbank mit Arzneimittelprüfungen und eine Systematik der einzelnen homöopathischen Arzneimittel. Der Autor dieser Website, Jörg Wichmann, beantwortet einige Fragen zu deren Entstehung und Funktionsweise. Am Beispiel der Solanaceen erklärt er, wie man sich in seiner Datenbank zurechtfindet.

Lieber Herr Wichmann zunächst interessiert uns natürlich die Frage, wie Sie überhaupt auf die Idee gekommen sind, eine solche Website und Datenbank einzurichten?

Ich bin selbst Homöopath und immer schon an den systematischen Aspekten interessiert gewesen. Die Entwicklung einer homöopathischen Systematik begann in den 90er Jahren mit den Arbeiten von Jan Scholten an den Mineralen und von Massimo Mangialavori vornehmlich an Tier- und Pflanzenfamilien. Dessen Arbeit habe ich lange Zeit intensiv verfolgt. Damals habe ich angefangen, die homöopathischen Mittel, die irgendwo in der Literatur Erwähnung fanden, nach Familien zu ordnen und zum Teil auch erst einmal die Namensgebung zu klären und herauszufinden, um was für Substanzen es sich dabei handelte. Bis dahin waren homöopathische Mittel – mit wenigen Ausnahmen – nur alphabetisch aufgelistet worden. Zunächst einmal habe ich diese Familienlisten angelegt, um Überblick für meine eigene Arbeit in der Praxis zu bekommen und meinen Horizont über die Polychreste hinaus zu erweitern, die bis dahin überwiegend verordnet wurden. Dann dachte ich mir, dass eine solche Übersicht auch anderen Kollegen nützlich sein könnte. Eine richtige Datenbank habe ich erst viel später aufgebaut, dafür hatte ich anfangs zu wenig technisches Verständnis. Die ersten Ansätze des Familiensystems erschienen 1997 zunächst in Buchform unter dem Titel „Die natürliche Verwandtschaft der Heilmittel“. Ab 2002 wurde der Inhalt dieses Buches dann erstmals mit einer selbstgemachten Website ins Internet gestellt.

Zu diesem Zeitpunkt habe ich angefangen, Arzneimittelprüfungen direkt zu verlinken und selbst ins Netz zu stellen. Eine Sammlung von diesen hatte ich bereits für die deutsche Ausgabe von Jeremy Sherr's Buch „Die homöopathische Arzneimittelprüfung – Dynamik und Methode“, aus dem Jahr 1998, begonnen. Das Internet bot dann erstmals die hervorragende Gelegenheit, an die wir uns inzwischen gewöhnt haben, die Texte direkt und sofort zugänglich zu machen, ohne sich mit Druckkosten belasten zu müssen. Nach ein paar Jahren stieg die Zahl neuer Arzneimittel immer rasanter an und meine einfachen Listen wurden immer unübersichtlicher, so dass ich mich entschloss, die Website als eine richtige Datenbank mit Suchfunktionen weiterzuführen und programmieren zu lassen.

Welchen Platz sehen Sie für eine solche systematische Website in der heutigen homöopathischen Entwicklung?

Es gibt in der modernen Homöopathie seit den 90er Jahren zwei Forschungsbereiche, in denen besonders intensive Entwicklungen stattfinden. Das ist zum einen die Fülle weiterer Arzneimittelprüfungen sowie die Einführung neuer Arzneimittel und zum anderen die Arbeit an einer Systematik der homöopathischen Mittel. Beide Entwicklungen greifen eng ineinander und befruchten sich wechselseitig. Und beide sind – im Gegensatz zu vielen theoretischen Diskussionen – sehr relevant für unsere tägliche Arbeitspraxis.

Vor allem sehe ich in der Systematisierung einen Prozess, wie wir ihn in vielen anderen Wissensbereichen ebenfalls beobachten konnten. Auch die Chemie, die Physik und die Biologie haben als rein induktiv vorgehende Sammlungen einzelner Phänomene begonnen. Vor 150 Jahren entwarf Mendelejew ein erstes System in der Chemie, in welchem er viele der bekannten Phänomene ordnen konnte und auch erste Voraussagen für die Stellen des Systems wagte, die bis dahin noch unbekannt waren. Sein System wurde verändert und ergänzt, aber die Idee hat sich durchgesetzt und gilt heute als allgemeinverbindlich. Die systematische Homöopathie sehe ich als einen ähnlichen Schritt. Eine Fülle von Einzeldaten und Beobachtungen, die über 200 Jahre gesammelt wurden, wird jetzt versuchsweise in systematische Strukturen gebracht, um Zusammenhänge herstellen zu können. Die Natur ist nicht willkürlich. Wenn wir Homöopathen glauben, dass unsere Methode natürlichen Gesetzen folgt, dann muss es auch eine verstehbare Systematik in unseren Arzneimitteln geben. Sicherlich sind die Familien nach Mangialavori, Scholten und Sankaran nur erste Versuche in diese Richtung. An diesen Vorschlägen werden wir noch lange arbeiten, korrigieren und ergänzen müssen. Aber der Schritt als solcher war notwendig und in der Entwicklung der Homöopathie logisch. Ebenso wie das Periodensystem die Chemie um einen ganzen Sprung weitergebracht hat, und das nicht nur in der Systematik sondern auch in der Entdeckung neuer Elemente und in der praktischen Arbeit, oder wie es die von Linné eingeführte Taxonomie für die Biologie

getan hat, so wird das auch die systematische Homöopathie für unsere bisher nur induktiv arbeitende Methode leisten können – und sie hat bereits begonnen, dies zu tun. Der zweite wichtige Forschungsbereich sind die Arzneimittelprüfungen, deren Fortführung zwischen den 20er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts fast ganz zum Erliegen gekommen war. Jeremy Sherr und einige andere haben dann begonnen, wieder große homöopathische Prüfungen bekannter und auch unbekannter Mittel durchzuführen. Entgegen weithin verbreiteter Vorurteile genügen übrigens die meisten neueren Prüfungen einem viel höheren Qualitätsstandard als die früheren aus Hahnemanns Zeit und danach. Diese Erforschung neuer Mittel hat ein ganz neues Leben in die moderne Homöopathie hineingebracht. Aber nützlich für die Praxis können nur diejenigen Arzneimittelprüfungen sein, die ich in meiner täglichen Praxisarbeit auch schnell nachlesen kann. Deshalb suchte ich nach einer Möglichkeit, auch die vielen neueren Prüfungen schnell und unkompliziert zu verbreiten. Da bot es sich an, beide Anliegen – die umfassende Systematik der Mittel und die Hinweise auf Arzneimittelprüfungen – miteinander zu verbinden.

Welche Arzneimittelprüfungen veröffentlichen Sie und wie wählen Sie diese aus?

Zum einen stelle ich neue Arzneimittelprüfungen ins Internet, die nur hier veröffentlicht werden. Das sind jetzt fast zweihundert, für die das zutrifft. Diese werden mir von Kollegen zugeschickt, ich bringe sie in ein passendes Format und stelle sie ins Netz. Das geht schnell und ist unkompliziert. Darüber hinaus verlinke ich alle Arzneimittelprüfungen, die ich irgendwo im Internet finde, damit sie alle von *einer* Plattform aus direkt und ohne weiteres Suchen erreicht werden können. Je nachdem, auf welcher Seite diese gehostet werden, sind sie nämlich nicht unbedingt leicht über die Suchmaschinen zu finden. Ich entdecke auch jetzt, nach Jahren des Suchens, immer wieder Prüfungen oder werde von Kollegen auf solche hingewiesen, die mir vorher noch nie begegnet sind. Es erscheint mir hilfreich, solche „Funde“ festzuhalten und leicht zugänglich zu verlinken. Zu diesen verlinkten Arzneimittelprüfungen gehören jetzt mehr als 500. Außerdem sammle ich auch Literaturhinweise und stelle diese in der Datenbank zur Verfügung, sofern sich die Quelle eindeutig beschreiben lässt. Längst nicht alle Arzneimittelprüfungen stehen als Datei zur Verfügung, aber ein genauer Literaturhinweis kann bei der Praxisarbeit auch nützlich sein.

Eine Auswahl treffe ich dabei grundsätzlich nicht, denn ich möchte den Kollegen nicht vorschreiben, welche Prüfungen nützlich sein können und welche nicht. Aber ich kennzeichne die Prüfungen nach methodischen Kriterien als Hahnemannsche, Kontakt-, Meditations-, Seminar- oder Verreibungsprüfung, so dass ich mich als Leser gleich entscheiden kann, ob ich diese Prüfung für mich brauchbar finde oder eben nicht. Auch Sprachen wähle ich nicht aus, kennzeichne diese aber eindeutig. Zurzeit sind Arzneimittelprüfungen in zehn Sprachen verlinkt, wobei Deutsch und Englisch natürlich weit überwiegen. Unveröffentlicht bleiben nur Hinweise auf Arzneimittelprüfungen, zu welchen ich keine veröffentlichte Quelle weiß. Diese halte ich in einer Wartedatei fest, bis ich Genaueres erfahre. Von solchen gibt es noch ein paar hundert, die leider bislang unveröffentlicht geblieben sind und nicht genutzt werden können.

Lassen Sie uns jetzt mal konkreter werden: Was genau finde ich in dieser Datenbank und wofür kann ich sie nutzen? Beim ersten Hineinschauen kommt mir die Fülle etwas verwirrend vor und ich finde nicht alles gleich, was ich suche.


Ja, man muss sich eine Weile mit den Möglichkeiten der Suchfunktionen beschäftigen, um alles optimal nutzen zu können. Ich kann empfehlen, in der „Hilfe“ nachzulesen, da ist genau beschrieben, was man wie findet. So finden Sie zu jeder der 3000 aufgeführten Substanzen den homöopathischen Namen und den korrekten Namen in Lateinisch, Englisch und Deutsch. Das ist manchmal wichtig, wenn man sich weiter informieren will, aber der homöopathisch gängige Name nirgendwo auffindbar ist – suchen Sie beispielsweise mal *Solanum tuberosum aegrotans* in der botanischen Literatur. Dieses Mittel gehört offiziell nämlich nicht zu den Solanaceen, wie der homöopathische Name nahelegt, sondern ist ein Pilz und heißt auch ganz anders. Wenn Sie z.B. „aegro“ in das Suchfeld eingeben, werden Sie sofort zu dem Mittel geführt und können den richtigen Namen und die systematische Stellung sehen, außerdem finden Sie mögliche Hersteller und den Link zur AMP.

SOLANUM TUBEROSUM AEGROTANS/ PHYTOPHTHORA INFESTANS

Protista -> Stramenophila / Heterokontophyta -> Oomycetes -> Perenosporales -> Pythiaceae
-> Solanum tuberosum aegrotans/ Phytophthora infestans

SUBSTANZ	ABKÜRZUNG	SYSTEMATIK
Solanum tuberosum aegrotans/ Phytophthora infestans Kartoffelfäule potato blight tritt an Kartoffeln oder Tomaten auf Phytophthora infestans ist der Erreger von Solanum tuberosum aegrotans, d.h. Mittel identisch. Krautfäule, Braunfäule	Sol-t-ae	<u>Pythiaceae</u> <u>Solanaceae</u>
BEZUGSQUELLE Leonardo, Remedia		

[−] ARZNEIMITTELPRÜFUNGEN

AUTOR Mure, Benoit
LINK ZUM ORIGINALTEXT (SPRACHE) <input type="button" value="LINK"/> 
METHODE Hahnemannian
ERSTELLUNGSJAHR 1845

Weiterhin finden Sie jeweils die Einordnung in die natürlichen Familien, und zwar so, dass Sie sich mit einem Klick anzeigen lassen können, welche Mittel außerdem in der Familie oder Ordnung enthalten sind. Sie können sich sozusagen im System herauf- und herunterklicken, um die Verwandtschaften zu studieren. Übersichtstafeln zu den einzelnen Naturreichen erleichtern Anfängern den Überblick. Zu mehr als 90 Prozent der Substanzen werden auch Hersteller angegeben, was bei ausgefallenen Mitteln ganz nützlich sein kann.

Dann gibt es die Angaben zu den Arzneimittelprüfungen, die Sie jeweils bei den Substanzen mit erwähnt finden, nach denen Sie aber auch gesondert nach verschiedenen Kriterien suchen können.

Können Sie das konkrete Vorgehen am Beispiel der Nachtschattengewächse deutlich machen?

Natürlich! Sie wollen etwa wissen, welche Solanaceen bereits von Hahnemann geprüft wurden. Dann geben Sie bei dem Familiennamen „Solanaceae“ ein und bei Autor Hahnemann und suchen mit folgendem Ergebnis:

ARZNEIMITTELPRÜFUNGEN

Substanzname:

(leer lassen, wenn Sie alle Mittel mit den angegebenen Kriterien sehen wollen)

Autor/in:

Hahnemann

Sprache:

Alle

Methode:

keine bestimmte

Erstellt:

vor (Format: JJJJ)

In der Datenbank seit:

(Format: TT.MM.JJJJ)

SUCHE

SUCHE NACH GRUPPEN

Sie möchten nur geprüfte Mittel aus einer bestimmten Substanzgruppe angezeigt bekommen?

Dann geben Sie diese bitte in das folgende Feld ein. - Diese Suche kann mit den Suchkriterien oben kombiniert werden, dh. Sie können oben zB einen Autor eingeben und hier eine Mittelgruppe.

taxonomischer Familienname:

Solanaceae

oder

Gruppe:

GESUCHT WURDE NACH:

FAMILIE: SOLANACEAE
AUTOR: HAHNEMANN

SUBSTANZ

Atropa belladonna/ Belladonna

Tollkirsche
Deadly Nightshade

Capsicum annuum

Cayenne-Pfeffer, Chilli
Cayenne Pepper

Datura stramonium/ Stramonium

Stechapfel
Thornapple

Hyoscyamus niger

Schwarzes Bilsenkraut
Henbane

Solanum dulcamarum/ Dulcamara

Bittersüßer Nachtschatten
Bittersweet

SYSTEMATIK

Solanaceae


Solanaceae

Solanaceae

Solanaceae

Solanaceae


PROVINGS

LINK  Hahnemann, Samuel

LINK  Hahnemann, Samuel

LINK  Hahnemann, Samuel


LINK  Hahnemann, Samuel

LINK  Hahnemann, Samuel

LINK  Hahnemann, Samuel

LINK  Hahnemann, Samuel

LINK  Hahnemann, Samuel

LINK  Hahnemann, Samuel

LINK  Hahnemann, Samuel

LINK  Hahnemann, Samuel

LINK  Hahnemann, Samuel

Wenn Sie dann auf die Links klicken, landen Sie direkt im Prüfungstext.

Auf die gleiche Weise können Sie die Suche auch auf bestimmte Zeitphasen oder Methoden einschränken.

Oder Sie schauen sich an, was seit Ihrem letzten Besuch der Seite an neuen Prüfungen hinzugekommen ist.

Eine weitere nützliche Funktion ist die Suche nach Gruppen:

SUCHE NACH GRUPPEN

Sie möchten alle Mittel aus einer bestimmten Substanzgruppe angezeigt bekommen?

Dann geben Sie diese bitte in das folgende Feld ein. (Die Schreibweise muß genau die angegebene sein! - am einfachsten ist es, wenn Sie einen markierten Begriff in die Box ziehen)

Gruppe:

Gesucht werden können auf diese Weise zur Zeit folgende Mittelgruppen:
(Markieren und ziehen Sie den Begriff einfach in das Feld.)

- Tiere: Säugetiere, Vögel, Schlangen, Echsen, Schildkröten, Fische, Tintenfische, Spinnen, Skorpione, Insekten, Schmetterling, Muscheln, Schnecken.
- Pflanzen: Pilze, Nadelbäume, Alkaloid, Baum.
- Minerale: 1. Reihe - 6. Reihe (des Periodensystems), Lanthanide, Gas, Edelstein.
- Biotope: Meer, Süßwasser, Wüste, Wald, Regenwald.
- Sonstige Gruppen: Droge.

SUCHE

Dabei können Sie auch nach Gruppen suchen, die nicht den biologischen Familien entsprechen wie etwa bestimmte Lebensräume. Eine analog aufgebaute Funktion gibt es auch für die Familien nach Sankaran. Dieser Bereich wird noch weiter ausgebaut.

Mir ist es schon passiert, dass ich eine bestimmte Prüfung nicht gefunden habe, obwohl sie in der Datenbank sein müsste. Woran kann das liegen?

Das liegt meist an der Art der Eingabe: Wenn Sie zum Beispiel Informationen über eine Substanz suchen, dann geben Sie in das Suchfeld im Menü genau so viel von dem Namen ein, wie zur Kennzeichnung nötig ist. Bei einem langen Namen erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, etwas falsch einzugeben. Computer verstehen nur exakte Eingaben. Wenn Sie also nach einem Mittel suchen, an dessen Namen Sie sich nur ungenau erinnern können – hieß es Lycopodium oder Lycopersicum oder Lycopus oder Lycoperdon? –, dann geben Sie einfach nur das ein, woran Sie sich sicher erinnern, z.B. „Lyco“. Sie erhalten dann eine Liste von Mitteln, in denen diese Buchstaben vorkommen und können anschließend wählen, was Sie gesucht haben. Geben Sie mehr ein, z.B. „Lycopor“, dann findet das System nichts, weil darin ein falscher Buchstabe enthalten ist. Diese Vorgehensweise gilt übrigens nicht nur für diese, sondern für Suchmaschinen generell.

Welche Informationen findet der Nutzer in Ihrer Datenbank, die nicht auch in den großen Homöopathie-Programmen enthalten sind?

Bis vor Kurzem waren die Homöopathie-Programme in der Veröffentlichung neuen Materials relativ träge, weil Neuzugänge immer erst mit der nächsten Programmversion ausgeliefert werden konnten und jeweils separat gekauft werden mussten. Seit einiger Zeit läuft das über Internet-Updates schneller, aber tatsächlich enthalten alle mir bekannten Programme nur eine recht kleine Anzahl neuerer Arzneimittelprüfungen, weil ihr Arbeitsschwerpunkt schlichtweg bei anderen Themen liegt. Und es gibt natürlich auch den finanziellen Aspekt: Die umfangreichen Programme, die eine umfassende Materia medica bieten, sind ziemlich teuer. Mittelfristig kann es natürlich sein, dass neue Homöopathie-Programme diese Website überflüssig machen werden. Bis dahin sind wir aber dabei, in Zusammenarbeit mit einigen Repertorisations-Programmen die Website so zu integrieren, dass die Seite direkt aus der Repertorisation heraus aufrufbar ist, sofern man online ist.

Wo Sie gerade „teuer“ sagen: Ihre Website ist ja auch kostenpflichtig. Manche Kollegen fragen sich möglicherweise, ob man diese Informationen nicht auch umsonst haben könnte.

Das würde ich gern gewährleisten und habe das mit meiner selbstgemachten Website auch jahrelang getan. Aber da ich mich mit dem Computer nur wenig auskenne, musste ich die Datenbank, die Suchfunktionen und den Aufbau der Systematik programmieren lassen. Und das ist leider so teuer, dass ich die Kosten nicht allein tragen kann, sondern sie über eine geringe Jahresgebühr auf die Nutzer umlegen muss. Diese Gebühr gilt übrigens nur für den Systematikbereich und die Suchfunktionen. Die Arzneimittelprüfungen, die mir zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt werden, sind auch außerhalb des kostenpflichtigen Bereichs über einen Link zu erreichen. Das finde ich wichtig, denn diese sind nicht meine Leistung sondern die Arbeit vieler anderer Kollegen.

Im Grunde gibt es natürlich alle Informationen dieser Website auch woanders und auch umsonst. Aber ich finde es für die Arbeit in der Praxis sehr nützlich, alles schnell und an einer Stelle zu finden. Das kann enorm Zeit sparen – schließlich kostet die Jahresgebühr weniger als eine gesparte Arbeitsstunde.

Noch eine kritische Frage: Wie steht es mit der Aktualität bezüglich der Systematik in den Pflanzenfamilien? Sie verwenden das ältere System nach Cronquist, während es doch schon seit längerer Zeit ein moderneres gibt, das APG, das sich nach genetisch nachgewiesenen Verwandtschaften richtet. Auch Sankarans Familiensystem ist schon mehrfach kritisiert worden, weil es nicht aktuell sei.

Da gibt es in der Tat einige Probleme, die aber zum großen Teil nicht bei den Homöopathen liegen, sondern in der aktuellen Entwicklung der Botanik. Als ich angefangen habe, also Mitte der 90er Jahre, habe ich meine Systematik der Pflanzen auf die Systeme von Cronquist (zuletzt 1992) und den davon etwas unterschiedenen Schmeil-Fitschen aufgebaut. Auf mein System hat Rajan Sankaran seine Familien in dem 2002 erschienenen Buch „An Insight into Plants“ gestützt. Seither hat sich einiges in der Botanik geändert. Seit 1998 wird das genetische System der APG (Angiosperm Phylogeny Group) entwickelt, von dem inzwischen die dritte Fassung veröffentlicht wurde. Langfristig wird sich dieser Ansatz sicherlich durchsetzen, aber zurzeit gibt es im APG noch eine Reihe unklarer Zuordnungen – die Familien und Ordnungen sind nicht stringent zu höheren Einheiten verbunden. Das ist aufgrund der Logik dieser botanischen Forschungen sinnvoll, aber für unsere homöopathische Arbeit schwer zu gebrauchen. Deshalb habe ich mich entschieden, zunächst weiter das System von Cronquist zu verwenden, das sich nicht nach genetischen, sondern nach morphologischen Merkmalen der Pflanzen richtet und insofern unserer homöopathischen Betrachtungsweise näher steht. An einigen Stellen, wo inzwischen Familien ganz klar anders zugeordnet werden, mache ich auch Ergänzungen. Wir werden noch einige Zeit damit leben müssen, dass Zoologen und Botaniker aufgrund neuer Erkenntnisse ihre Systeme überarbeiten und die von uns homöopathisch verwendeten in Widerspruch dazu stehen. Ich fand es interessant zu sehen, dass eine israelische Kollegin, Michal Yakir, die selbst Botanikerin ist, in ihrem jüngst erschienenen System der Pflanzenfamilien aus genau den gleichen, eben genannten Gründen ebenfalls das System von Cronquist verwendet.

Das Problem mit den Familien, wie Sankaran sie verwendet, liegt weniger in dem inzwischen an manchen Stellen überholten System, sondern darin, dass er die als „Familien“ bezeichneten Pflanzengruppen nicht nach klaren Kriterien ausgewählt hat. Am besten sind diese Widersprüche in dem Artikel „An Insight into Taxonomy“ von Julia Schiller (Homeopathic Links, 4/2005) erläutert. Unter Sankarans Familien finden sich zum Beispiel die Pilze, die nicht nur keine Pflanzen sind, sondern obendrein ein ganzes Naturreich für sich mit Hunderten von Familien, Ordnungen, Klassen und so weiter, die viel weiter differenziert werden müssten. Solche Unstimmigkeiten gibt es mehrere.

Welches Hauptproblem oder –arbeitsfeld sehen Sie für die weitere Entwicklung der systematischen Homöopathie?

Es gibt die starke Tendenz in der Homöopathie, einmal veröffentlichte Vorschläge zu einem Thema wie Gesetze und Lehrbücher zu behandeln, statt wie Hypothesen, die wir überprüfen und weiter bearbeiten müssen. Sankarans Bücher sind ja nur als erste Ideen zu einer Systematik gemeint, das schreibt er im Vorwort ganz deutlich. Wenn diese ersten Hypothesen nicht korrigiert werden, sondern jahrelang weiter verwendet, dann zeigt dies einen Mangel an kritischem Verständnis, der letztlich eine konstruktive Weiterentwicklung blockiert. Hier wäre es nötig, anhand von Material- und Erfahrungssammlungen zu überprüfen, welche der Hypothesen sich bewährt haben und welche wieder fallen gelassen werden müssen. Bereitschaft zur Kritik und zur Korrektur ist es, was eine Wissenschaft weiterbringt. Dahin zu kommen, haben wir in der Homöopathie noch einen weiten Weg vor uns.

Ein gewaltiges Arbeitsfeld ist natürlich die weitere Differenzierung unseres Verständnisses der unzähligen Familien und Ordnungen, von denen wir bisher erst einen kleinen Teil homöopathisch bearbeitet haben. Mit weiteren Arzneimittelprüfungen schaffen wir uns dafür eine solide induktive Basis, auf die wir dann weitere Hypothesen und Ideen zum systematischen Verständnis aufbauen können. Ich freue mich sehr auf diese spannende Arbeit.

Herr Wichmann, vielen Dank für Ihre Pionierleistung in Sachen Datenbank und einen herzlichen Dank für diese aufschlussreichen und nachdenkenswertes Ausführungen. Es gibt noch viel zu tun!